

waren ausgeflogen, jedoch konnte ich eines dieser Jungen in der Wiese einfangen. Während des Beringens wurde ich wiederum von den Altvögeln angegriffen und wie beim Nest mit Kot bespritzt. Die übrigen Jungen konnte ich nicht mehr finden. Wurden solche Beobachtungen von anderen Ornithologen auch gemacht?

R. BIANCHI, St. Gallen

Niedrig stehendes Nest der Wacholderdrossel. — Am 23. Mai 1954 fand ich am Sempachersee bei Oberkirch in einer Haselnusshecke, in der sehr viele wilde Hagrosensträucher eingesprengt sind, ein Nest mit 4 frischgeschlüpften Jungen der Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*. Merkwürdigerweise war das Nest in eines dieser Hagrosengebüsche eingebaut, obwohl in der Hecke auch einige Eichen und Eschen standen. Als Unterlage dienten dem Neste einige übereinandergewucherte Aeste; es befand sich 1.3 m über dem Boden. Von den 43 Nestern, die seit 1936 im Sempacherseebecken und Wauwilermoos von mir eingesehen werden konnten, waren alle in einer Höhe von 2.4—12 m angelegt (vergl. Orn. Beob. 38/1941, p. 45 bis 47).

JAKOB HUBER, Oberkirch

Herbstgesang des Gartenrotschwanzes. — Am 4., 5., 8., 9., 12. und 15. August 1953 konnte in Altdorf der volle Gesang des Gartenrotschwanzes, *Phoenicurus phoenicurus*, vernommen werden. Er wurde an allen Tagen morgens vorgebracht. Auch im Jahre 1954 sang am 7. August im gleichen Gebiet wiederum ein solcher. Da die normale Gesangsperiode in diesem Gebiet schon frühzeitig zu Ende geht, dürfte es sich um spärlichen Herbstgesang handeln.

HANS MEIER, Altdorf

Kiebitze auf der Mückenjagd. — Diese auffällige Beobachtung gelang uns am 23. Mai anlässlich einer Exkursion in das Hüttwiler Seegebiet. Die Wahrnehmung betraf zwei in der Gegend des Hasensees sich aufhaltende Vögel. Während der eine auf dem nur noch wenig breiten Moorbodengürtel des südlichen Ufers der Nahrungssuche oblag, gaukelte der andere hoch in den sonnenhellen Lüften, wobei seine scharfen Flugwendungen die deutliche Absicht verrieten, sich unter den Mückenschwärmen zu verköstigen. Ähnliche Vorkommnisse zeigen sich vielfach in Bodenseeähe während den spätsommerlichen Durchzügen von Lachmöwen.

A. RUTISHAUSER, Romanshorn

Eine Schwarzkopfmöwe am Fanel. — Am 12. September 1954 besuchte ich mit Fräulein Dr. WEIL und O. FLURY den Fanelstrand. Es war ein regnerischer Tag. Am Ende des linken Broyedammes sassen ca. 200 Lachmöwen, alte und junge dicht gedrängt. Darunter, wie uns Herr THÖNEN voraussagte, fünf Zwergmöwen, *Larus minutus*. Die Köpfe der Möwen waren alle gegen den Wind gerichtet. Mit dem Feldstecher suchten wir unter den Lachmöwen nach Limicolen. Dabei fiel uns eine Möwe auf, die einen kräftigen schwarzen Schnabel hatte, gut noch einmal so hoch wie ein Lachmöwenschnabel. Der Kopf war ebenfalls etwas dicker und mehr eingezogen. Die schwarzbraunen Beine stachen sehr von den Lachmöwenbeinen ab. Oberhalb und unterhalb des Auges fielen zwei weisse Flecken auf und gaben dem Vogel einen merkwürdigen Ausdruck. Das Flugbild erschien leicht grösser als das einer Lachmöwe und glich eher dem einer jungen Sturm-möwe. Von der dunklen Vorderkante des Handflügels aus erstreckte sich ein gegen aussen breiter werdendes dunkles Feld. Nach diesen Merkmalen liess sich der Vogel als junge Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus*, bestimmen. Eine treffende Zeichnung von R. HAINARD ist seinerzeit in dieser Zeitschrift (43/1946, p. 110) sowie in «Les Palmipèdes» von P. GEROUDET (p. 47) erschienen.

HCH. SUTER, Buchs

Den Herren H. EGGENBERGER (Bischofszell) und Dr. R. KUHK (Vogelwarte Radolfzell) verdankt die Redaktion die freundliche Mitteilung, dass sich am 21. November 1954 bei Konstanz am Bodensee ebenfalls eine junge Schwarzkopfmöwe gezeigt hat. Zuerst beobachtete H. EGGENBERGER den Vogel nahe dem Konstanzer Hafen. Er bemerkt dazu, dass er das fehlende Weiss auf den äussersten Handschwingen als das sicherste Merkmal ansehe, während der dunkle Oberflügel weniger entscheidend sei, da verschmutzte Lachmöwen der Schwarzkopfmöwe täuschend ähnlich sehen können (vergl. den Bericht über die Herbstexkursion der ALA in diesem Heft). Eine halbe Stunde später sah Herr SONNABEND (Radolfzell) wohl dieselbe Möwe bei Stromeyersdorf am Stadtrand von Konstanz und konnte die Bestimmung durch Herrn EGGENBERGER bestätigen. Red.

Plattschnäbliger Wassertreter bei Koppigen (BE). — An der Landstrasse zwischen Koppigen und Utzenstorf befindet sich ein Teich in der Grösse von ca. 70×70 m. Entstanden durch Kiesentnahme unterhalb des Grundwasserspiegels anlässlich der Güterzusammenlegung vor 10 Jahren, ist er heute mit seinem stets klaren Wasser, Rohr- und Weidenbestand zu einem idealen Beobachtungsgebiet geworden. Namentlich zur Zugzeit im Frühling und Herbst können an seinem Strand wie auf der Wasserfläche nebst den gewöhnlichen Durchzüglern auch Seltenheiten beobachtet werden, die hier für kürzere oder längere Zeit Ruhe und Nahrung finden. Anlässlich meiner Durchreise am 22. Oktober gelang mir die Feststellung eines Plattschnäbligen Wassertreters (Thorshühnchen), *Phalaropus fulicarius*. Der überaus zierliche Vogel, von der Grösse eines Alpenstrandläufers, schwamm federleicht und äusserst geschäftig auf der kristallklaren, stillen Wasserfläche herum und pickte unablässig nach den auf der Oberfläche schwimmenden Mücken. Ein Bild, das jedes Ornithologenherz aufs höchste erfreut. Da er sehr zutraulich war, konnte seine Artzugehörigkeit anhand der typischen Merkmale, namentlich des ungefähr kopflangen, verhältnismässig starken und leicht plattgedrückten Schnabels, deutlich erkannt und das Exemplar als Jungvogel angesprochen werden. Der Vogel liess sich auch gut photographieren, doch musste infolge seiner grossen Beweglichkeit, um mit Sicherheit ein brauchbares Bild zu erhalten, eine Serie von Aufnahmen gemacht werden. Sein Aufenthalt am genannten Ort scheint ein recht kurzer gewesen zu sein, denn andere Ornithologen, die ihn am darauffolgenden Tag dort suchten, fanden ihn nicht mehr.

W. OPPLIGER, Hasle

Schwarzstorch bei Hemishofen (Schaffhausen). — Bauersleute von Hemishofen machten mich am 3. September 1954 auf einen Schwarzstorch, *Ciconia nigra*, aufmerksam, den sie um 10 Uhr morgens beobachtet hatten, wie er vom Ried der Bibernmühle aufflog, kreiste und dann auf einem Felde landete. Ueber Mittag fand ich den prächtigen Vogel an derselben Stelle, wo er ohne Scheu vor seinen Beobachtern sich aus 15 m und schliesslich aus 8 m Distanz betrachteten liess, während er mit seiner Toilette beschäftigt war. In der Mittagshitze hechelte er und suchte sich durch Aufsperrn des grossen Schnabels Kühlung zu verschaffen. Der schwarzbraune Kopf und Hals waren hell gefleckt und die Kropffedern hatten graue Spitzen; der Schnabel war hornfarben bis grau, an der Basis gelblich, die Beine hellgrau, wobei stellenweise ein zartrosa gefärbter Streifen sichtbar war. Es handelte sich also um einen diesjährigen Jungvogel. OSKAR MOOR, Schaffhausen